

Charles M. Schulz

Warum, Charlie Brown, warum?

Der große Kampf der kleinen Janice

Mit einem Vorwort von Paul Newman

Haffmans Verlag

Die Originalausgabe erschien 1990 unter dem Titel
Why, Charlie Brown, why?
A Story About What Happens When a Friend is Very Ill
Topper Books, An Imprint of Pharos Books,
Scripps Howard Company, New York.
Copyright © 1990 by United Feature Syndicate, Inc.

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten
Copyright © 1995 by Haffmans Verlag AG Zürich
Satz: Urs Bernet
Herstellung: Offizin Andersen Nexö, Leipzig
ISBN 3 251 00283 X

Für regionale Kontaktadressen und weitere Informationen zum Thema Krebs im Kindesalter können Sie sich an folgende Adressen wenden:

Deutsche Leukämie-Forschungshilfe
Aktion für Krebskranke Kinder e. V.
Dachverband
Joachimstraße 20
D-53113 Bonn

Schweizerische Interessengemeinschaft
für krebskranke Kinder
Sekretariat
Sonnenrain 4
CH-4534 Flumenthal

Kinder-Krebs-Hilfe
Dachverband der Österreichischen
Kinder-Krebs-Hilfe-Organisationen
Kinderspitalgasse 6
A-1090 Wien

An Krebs erkrankt zu sein, ist für viele Kinder – wie für Janice in diesem Buch – eine Tatsache, mit der sie leben müssen. Janice hat Leukämie; das ist eine von vielen Krebsarten, die bei Kindern vorkommen können. Kinder, die an einer solchen Krankheit leiden, fühlen sich leicht ausgegrenzt oder kommen sich »anders« vor.

Im Feriencamp »The Hole in the Wall Gang Camp« in Ashford, Connecticut, finden sich jährlich viele Kinder zusammen, die wie Janice krebskrank sind, oder unter bösartigen Bluterkrankungen leiden. Kein Kind muß sich hier »anders« fühlen. Alle haben ähnliche Erfahrungen gemacht und entwickeln deshalb schnell ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren aus allen Teilen der Welt kommen hier zusammen. Bei manchen Kindern müssen auch im Camp die medizinischen Behandlungen weitergeführt werden, aber alle Kinder verbringen hier die meiste Zeit, wie man sie in einem echten Ferienlager verbringen sollte: mit Schwimmen, Reiten, Basteln, Toben, Zelten und Am-Lagerfeuer-Sitzen.

Wenn ein Kind an Krebs erkrankt, kommt auf alle, und natürlich ganz besonders auf das betroffene Kind, eine schwierige Zeit zu. Auch für Geschwister und Freunde ist es hart zu verstehen, warum die kranke Schwester oder der kranke Bruder plötzlich so viel mehr Zuwendung bekommt, warum jemand in der Klasse keine Hausaufgaben machen muß, *nur* weil er zur Chemotherapie muß. Und auch wenn der Verstand es verstehen kann, ist es doch oft schwer, das auch mit dem Herzen zu begreifen.

Und davon handelt dieses Buch: verstehen lernen.

Verständnis für einander zu haben, ist auch ein Stück Leben verstehen lernen. Charlie Brown, Linus und all die anderen von den *Peanuts* lernen in diesem Buch ein wenig über Krebs und eine ganze Menge über das Leben.

Mit den besten Wünschen

Paul Newman

Präsident und Gründer des Feriencamps
»The Hole in the Wall Gang Camp«

Charles M. Schulz

Warum, Charlie Brown, warum?

Der große Kampf der kleinen Janice

Aus dem Amerikanischen
von Gerlind Bode



Haffmans Verlag

Es war ein herrlich kühler und klarer Herbstmorgen, gerade so frisch, daß die Kinder, die auf den Schulbus warteten, schon dicke Jacken tragen mußten. Charlie Browns Schwester Sally hatte natürlich wieder was zu meckern:

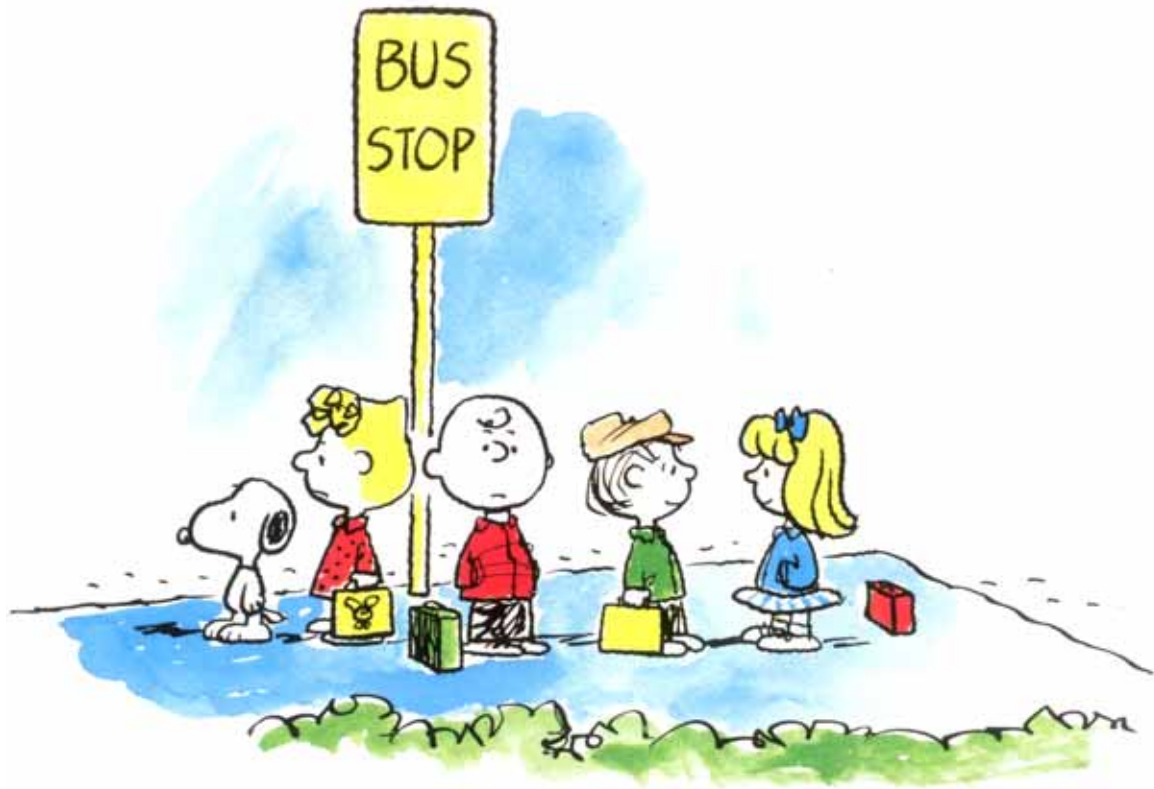
»Eines Tages wird man genau an dieser Stelle ein Denkmal errichten, und weißt du, was dann drauf steht? Da steht dann drauf: ›Hier hat Sally Brown ihre besten Jahre vergeudet – auf den Schulbus wartend.«

Linus unterhielt sich mit Janice, einem kleinen Mädchen mit wundervollem blondem Haar, das erst vor kurzem in die Nachbarschaft gezogen war und jetzt in der Klasse hinter Linus saß.

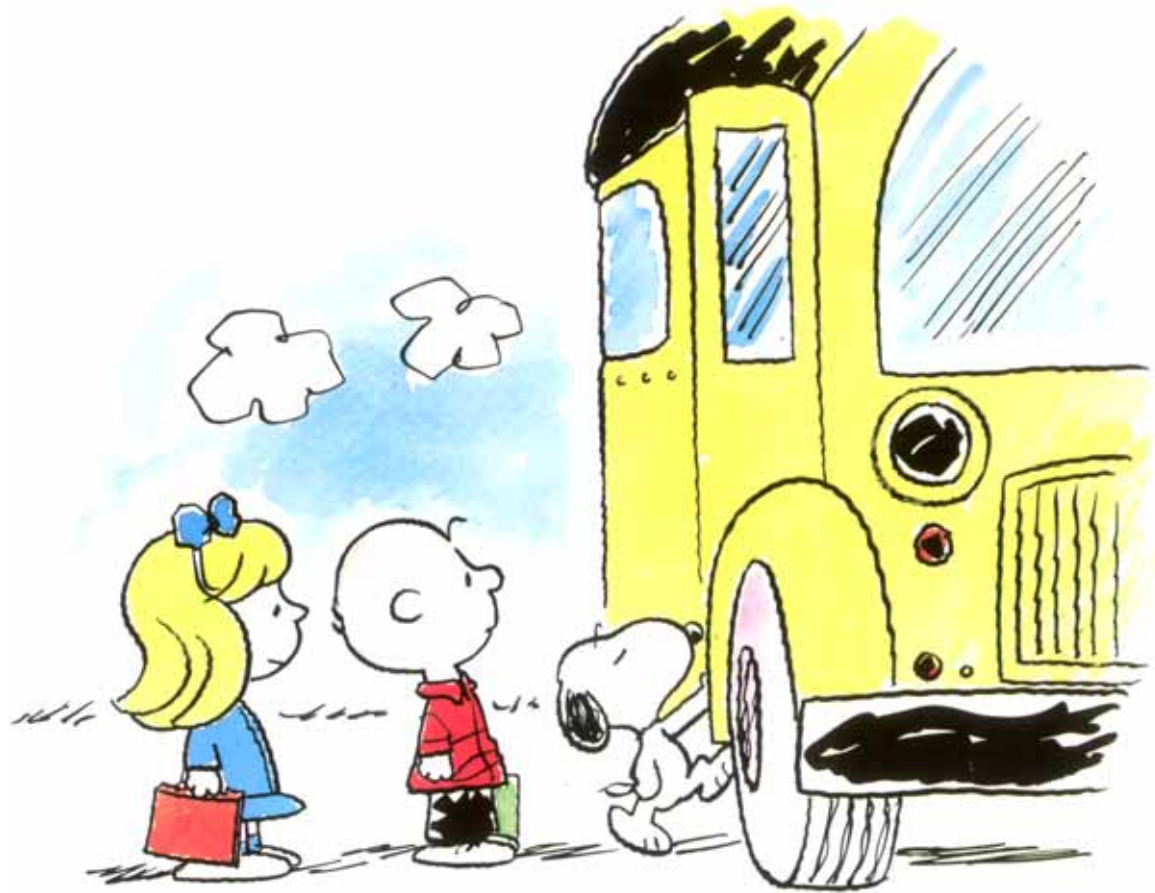
»Hat dir das Schaukeln gestern Spaß gemacht, Janice?«

»Klar«, sagte Janice. »Das war ganz toll. Du bist bestimmt der beste Schaukelanschubser in der ganzen Schule.«

»Oooch, na ja«, sagte Linus. »Bei dir macht's auch besonders Spaß, weil du höher fliegst als alle anderen.«



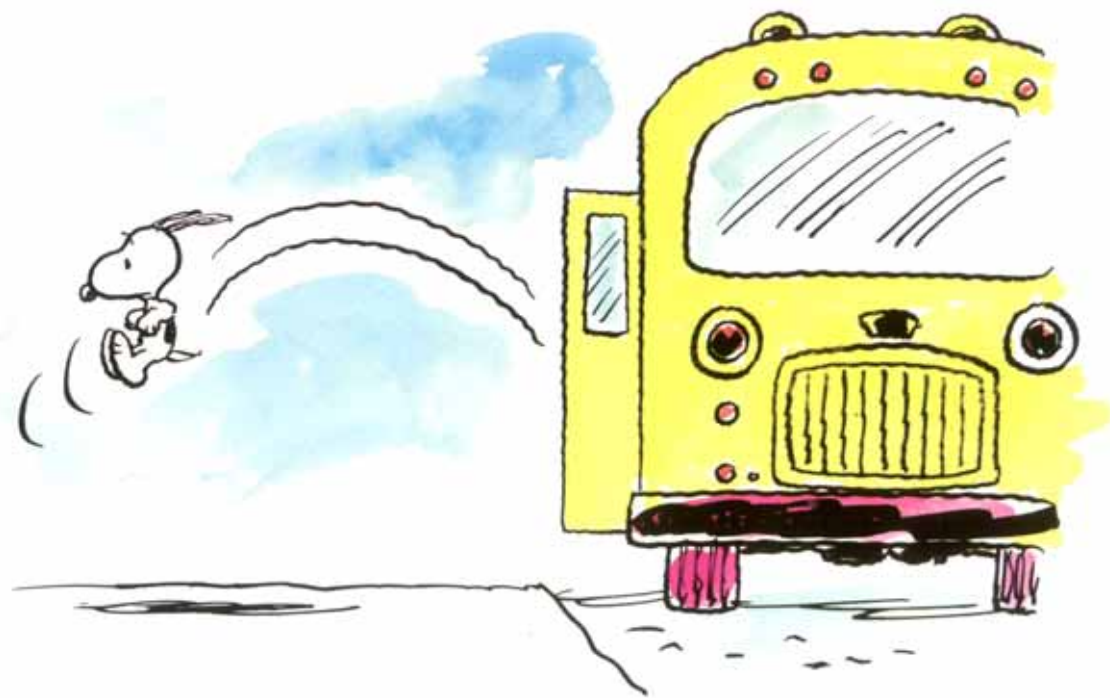
Charlie Browns Hund Snoopy war natürlich auch dabei. Und als der Schulbus endlich am Bürgersteig hielt, war er der erste, der hineinsprang.



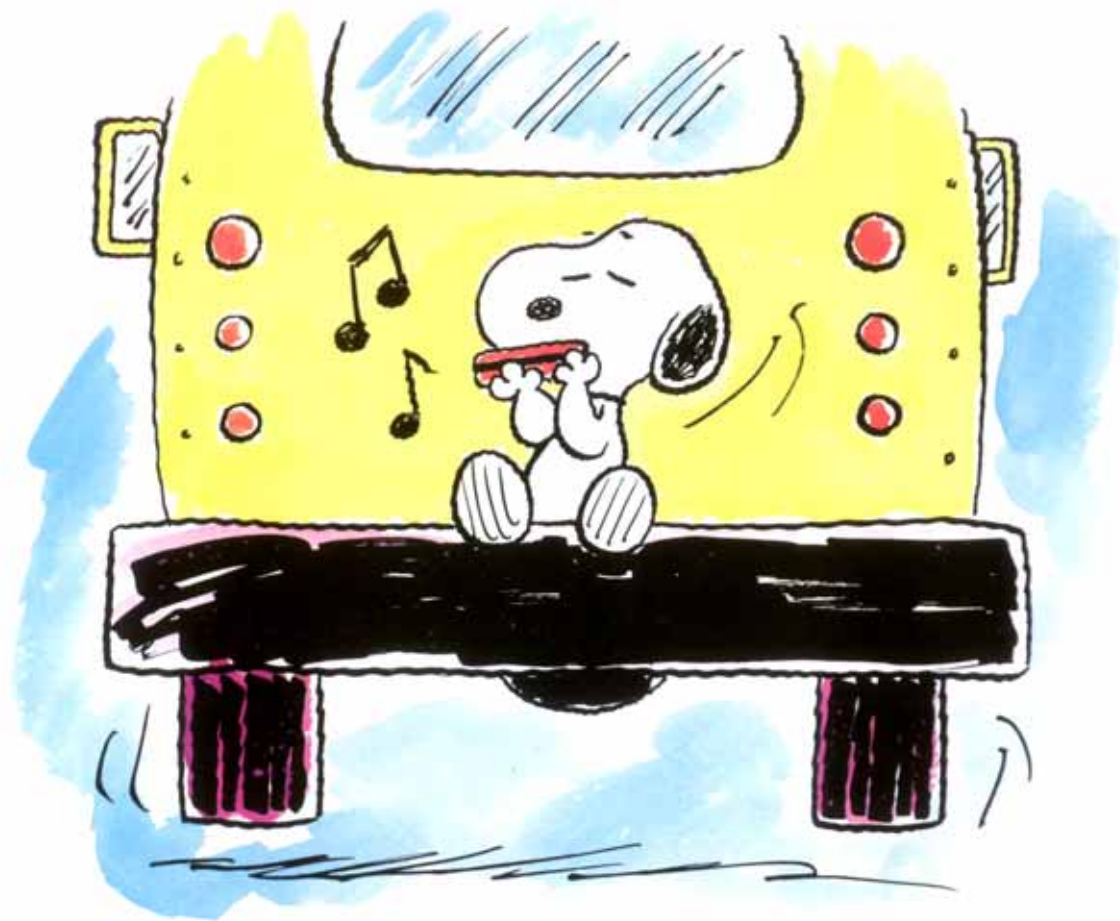
Dummerweise beförderte der Fahrer ihn sofort mit einem Fußtritt wieder hinaus.

»Tut mir leid«, rief ihm Charlie Brown hinterher.
»Du kannst leider nicht mitkommen, Hunde sind im Schulbus nicht erlaubt.«

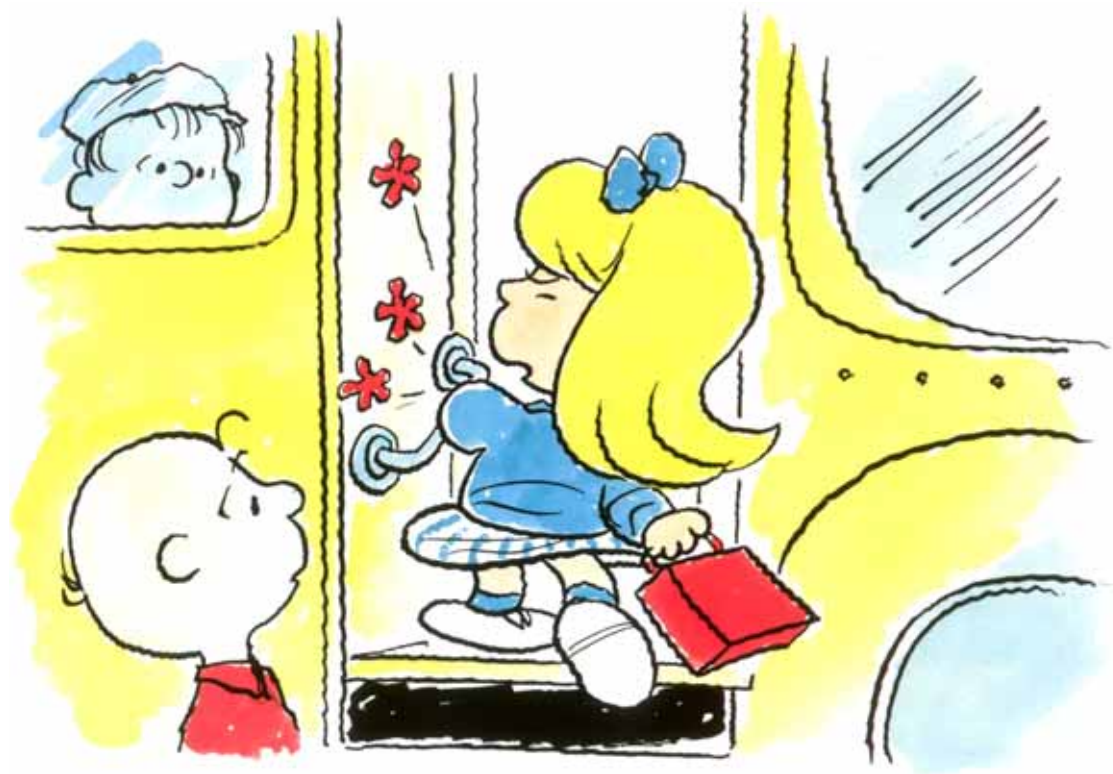
»Wau! « machte Sally.



Snoopy hatte keine Lust zurückzubleiben. Er rannte ans Ende des Busses und setzte sich auf die hintere Stoßstange, wo er zufrieden auf seiner Mundharmonika spielte.



Als Janice die Stufen zum Bus hochstieg, stieß sie sich den Ellenbogen am Handgriff. »Au!« rief sie.
»Na, prima! Das gibt wieder einen blauen Fleck.«



Sie zeigte Linus ihren Arm. » Schau, ich habe mich letzte Woche gestoßen, und die blauen Flecken sind noch alle da. Und hier, die vielen Flecken an meinem Bein.«

» Das sind aber wirklich viele.«

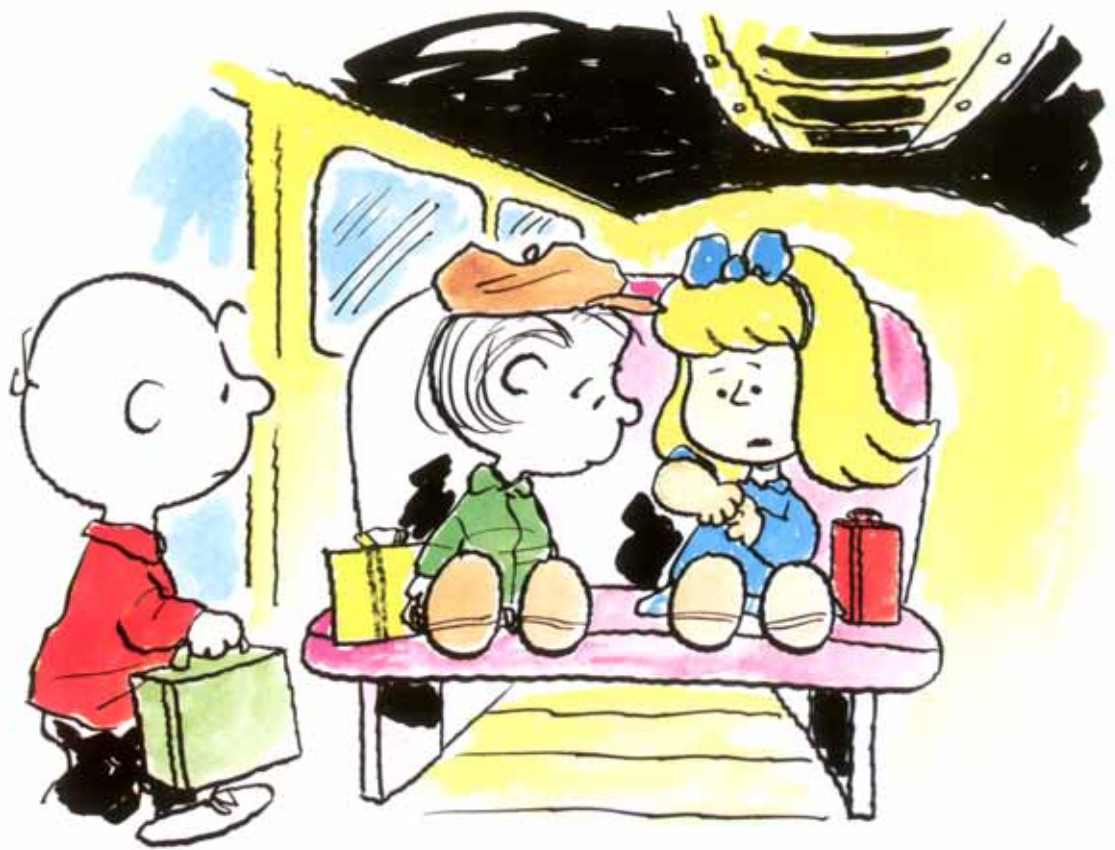
» Genau«, sagte Janice. » Manchmal denke ich, ich bin richtig ungeschickt.«

Als die Kinder aus dem Bus stiegen und auf die Schule zuliefen, fragte Linus, ob Janice vielleicht schaukeln wolle, bevor die Schule anfing.

» Heute lieber nicht, Linus«, sagte Janice. » Ich fühle mich nicht so gut. Trotzdem vielen Dank.«

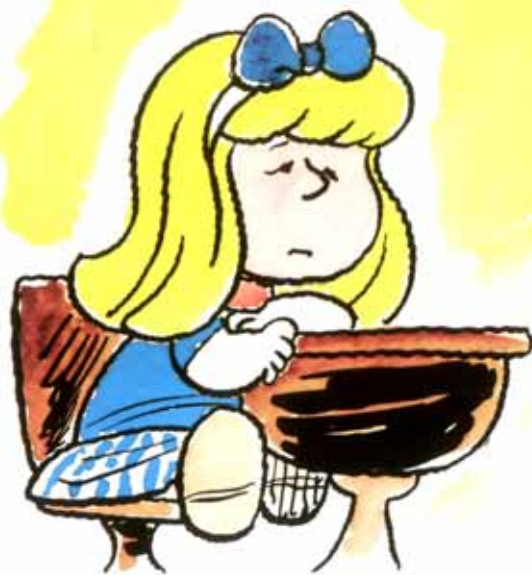
» Hast du Bauchweh?« fragte Linus. » Vielleicht bist du einfach nur nervös. Ich kriege jedenfalls vor Klassenarbeiten immer Bauchweh.«

Janice zuckte die Schultern. » Vielleicht.«



Als sie wenig später im Klassenzimmer an ihren Pulten saßen, wirkte Janice immer noch abwesend. »Ist was mit dir?« fragte Linus. »Geht's dir nicht gut?«

»Weiß nicht«, sagte Janice. »Ich bin in letzter Zeit immer so müde. Fühl doch mal meine Stirn, Linus. Ich glaube, ich habe Fieber.«



Linus drehte sich um und legte die Hand an ihre Stirn. »Stimmt. Sie ist warm. Wenn du dich nicht gut fühlst, solltest du vielleicht zur Schulärztin gehen.«



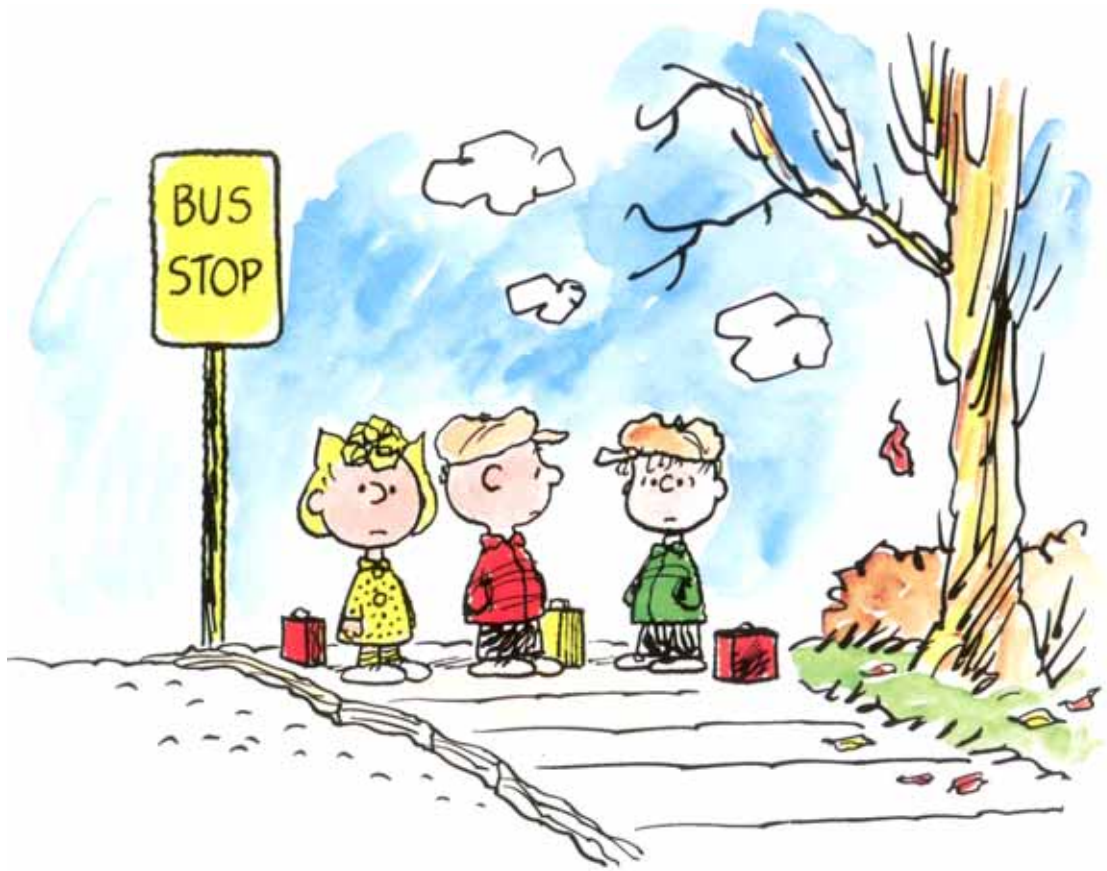
»Ich glaube, das mache ich.« Janice stand auf, und noch bevor der Unterricht richtig angefangen hatte, ging sie langsam zur Tür, den Gang hinunter zum Arztzimmer. Die Schulärztin maß Janice' Temperatur und stellte fest, daß sie 39° Fieber hatte. Es wäre wohl besser, die Mutter anzurufen, damit sie Janice abholen komme, meinte die Ärztin, und Janice war damit sehr einverstanden. Währenddessen fragte die Klassenlehrerin Linus, was er und Janice im Unterricht zu besprechen hätten.

»Na ja, ihr geht's nicht so gut, Frau Lehrerin. Und da hab ich ihr vorgeschlagen, zur Schulärztin zu gehen, damit die ... Nein, Frau Lehrerin, ich bin kein Doktor.«



Die Tage vergingen, das Wetter wurde kühler und wie jeden Morgen warteten die Kinder auf den Bus – nur Janice fehlte.

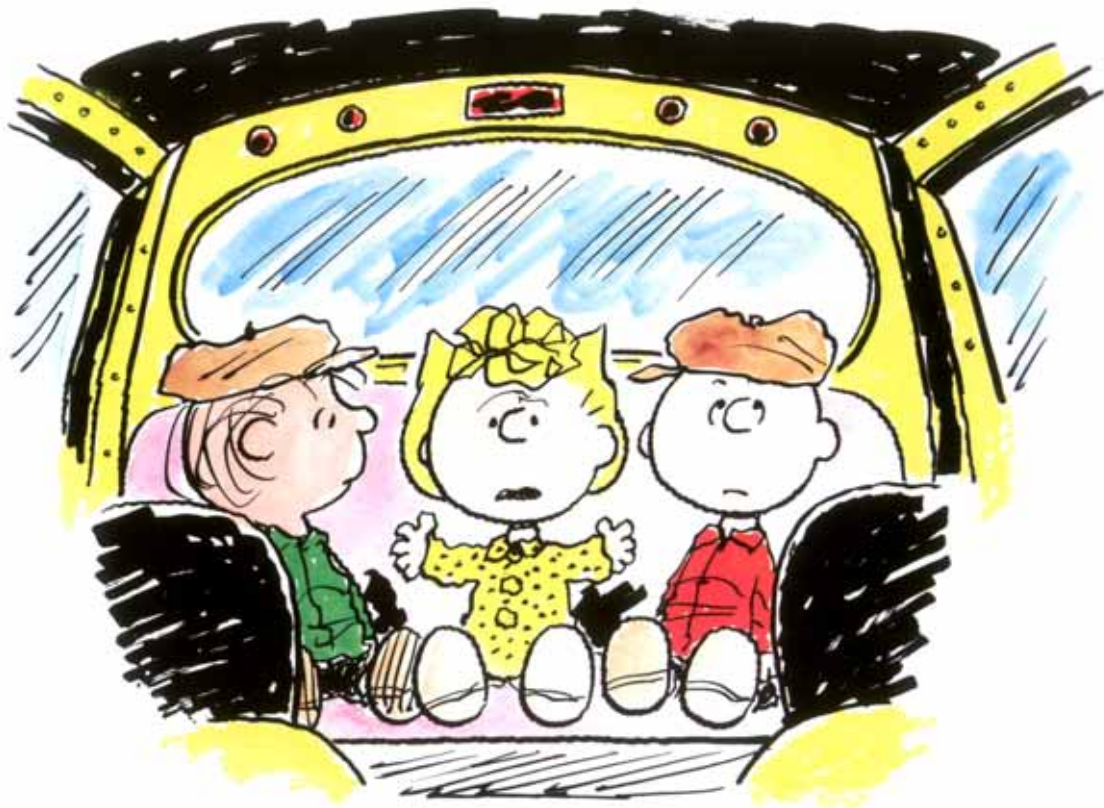
»Komisch, Charlie Brown«, sagte Linus. »Ich habe von Janice nichts mehr gehört, seit sie vor ein paar Tagen zur Schulärztin gegangen ist.«



Und Sally hatte wie üblich was zu meckern. »Warum sorgt sich eigentlich jeder um Janice? Sorgt euch lieber um mich! Ich habe heute einen schlechten Tag!«

»Was meinst du?« fragte Charlie Brown.

»Ich habe mein Pausenbrot an der Bushaltestelle vergessen.«



Auf diese Gelegenheit hatte Snoopy nur gewartet, denn er war überzeugt, daß alles, was er auf dem Bürgersteig fand, ihm gehörte. In null Komma nichts hatte er es sich zu einem gemütlichen Frühstück bequem gemacht.



An diesem Morgen konnte die Lehrerin endlich allen berichten, warum Janice noch nicht wieder in die Schule gekommen war. Janice war im Krankenhaus. Es hieß, sie würde eine ganze Weile nicht in die Schule kommen können. Nach dem Unterricht beschlossen Charlie Brown und Linus, ihre Freundin im Krankenhaus zu besuchen. Als sie dort ankamen, waren sie etwas überrascht, den weltberühmten Chirurgen Snoopy den Korridor entlanglaufen zu sehen. Natürlich war sein seltsames Verhalten schon lange nichts Neues mehr für sie. Aber sie waren doch etwas erstaunt, als er aufgeregt die Treppen rauf- und runterrannte.



»Warum rennt Snoopy, der weltberühmte Chirurg, ständig die Treppen rauf und runter, Charlie Brown?«

»Wahrscheinlich kommt er nicht an die Knöpfe für den Fahrstuhl.«

Die beiden Jungen fanden Janice' Zimmer. Sie freute sich sehr über den Besuch.

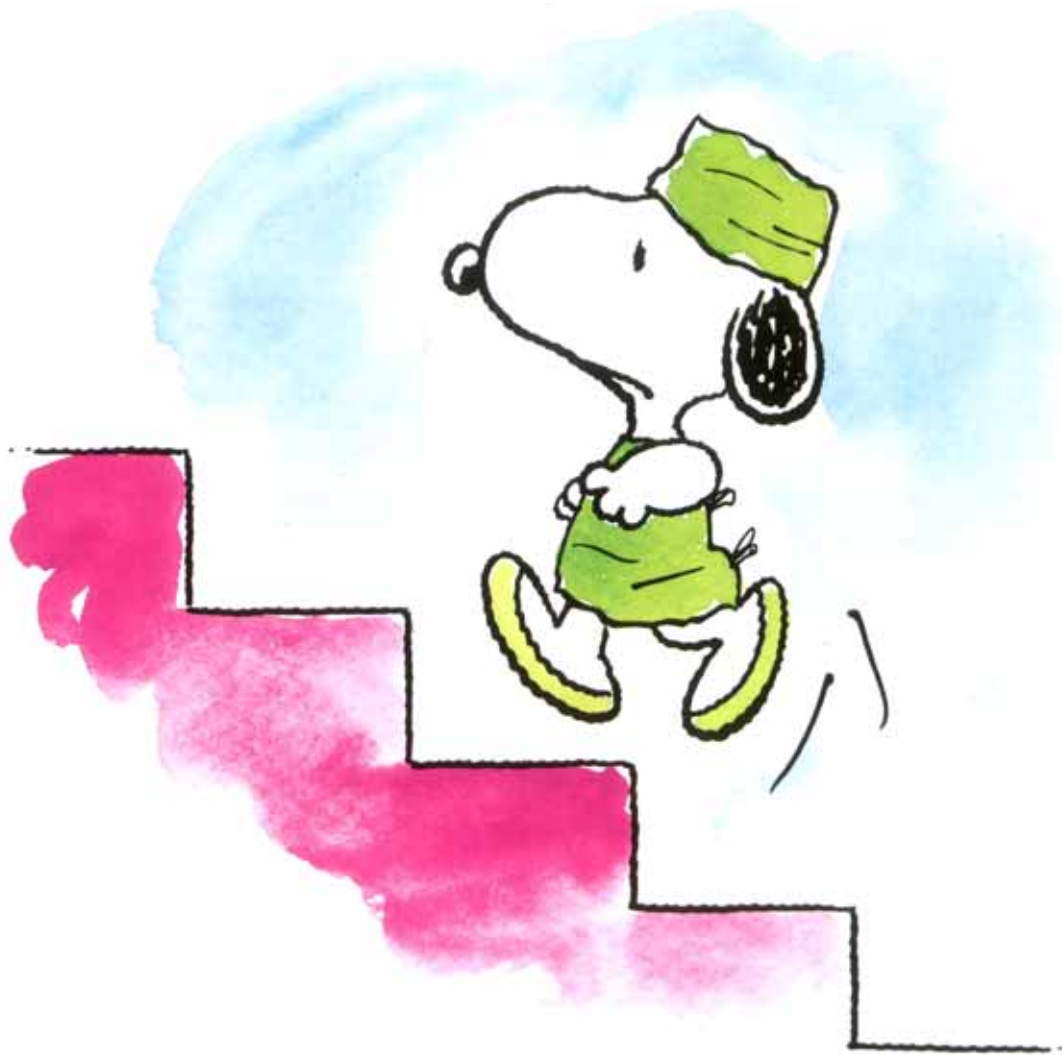
»Unsere Lehrerin sagte uns, daß du im Krankenhaus liegst«, sagte Linus.

»Das muß ja ein böses Fieber gewesen sein.«

Janice hob den Arm. Ein Tropf war daran befestigt. »Ich hatte nicht nur Fieber«, sagte sie. »Ich habe Krebs.«

»Krebs?« rief Linus. »Versteh ich nicht. Wie kommen die denn darauf?«

»Weißt du, sie haben eine ganze Menge Untersuchungen gemacht«, sagte Janice. »Sie haben herausgefunden, daß ich Leukämie habe. Deshalb habe ich auch diese vielen blauen Flecken gehabt. Mein Blut hat Krebs.«



»Du wirst doch nicht sterben, oder?« fragte Charlie Brown.

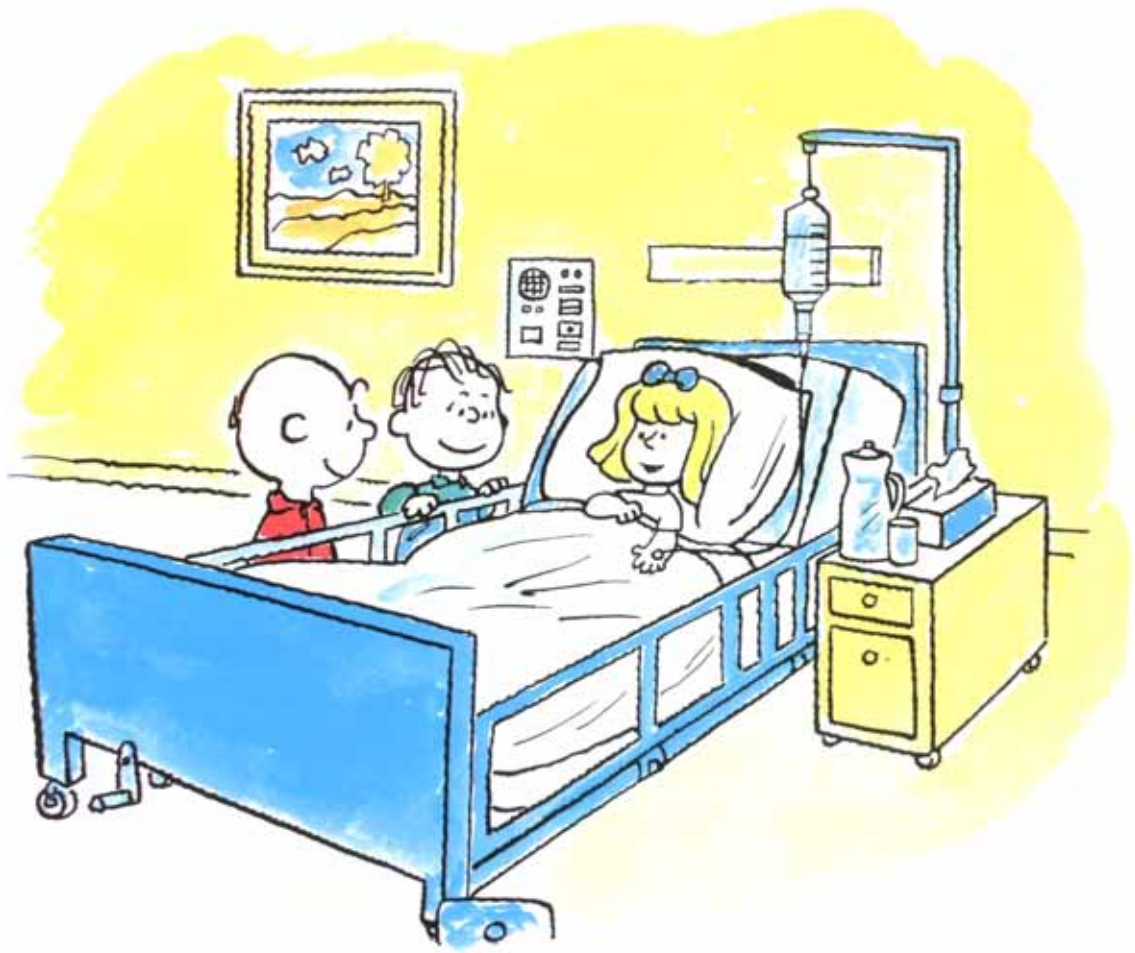
»Du liebe Zeit!« sagte Linus. »Solche Fragen stellt man doch nicht.«

»Schon gut, Linus«, sagte Janice. »Ich habe den Ärzten die gleiche Frage gestellt. Sie haben viele Blutuntersuchungen gemacht und sogar mein Knochenmark untersucht. Leukämiezellen wachsen tief in den Knochen, dort, wo auch das Blut gemacht wird. Sie haben mir eine Nadel hier in den Knochen gepiekt und ein wenig Mark abgezogen.«

»Um Gottes willen!« sagte Linus. »Das muß aber weh getan haben!«

»Ja, das hat es auch«, sagte Janice. »Aber sie haben die Haut betäubt, so daß es nicht so schlimm war – und außerdem hat es auch gar nicht lange gedauert. Nun bin ich an diesen Tropf angeschlossen und bekomme Chemotherapie. Das sind Medikamente, die mir helfen sollen. Aber sie haben mir auch gesagt, daß mein Haar dadurch ausfallen wird. Aber macht euch keine Sorgen, ich werde bestimmt wieder gesund. Ich möchte nämlich so gern wieder in die Schule gehen und wieder schaukeln können.«

»Das wirst du bestimmt, Janice«, sagte Linus, »und dann werden wir schaukeln, wann immer du willst.«



Es war schon Abend geworden, als die Jungen langsam nach Hause gingen. Sie hatten in ihrem kurzen Leben schon sehr vieles erlebt, aber noch nie etwas so Ernstes. Linus verspürte eine tiefe Sorge, wie er sie noch nie zuvor erlebt hatte. Er merkte, daß Janice ihm viel bedeutete, und je mehr er darüber nachdachte, umso weniger konnte er verstehen, was da passierte.



Kurz bevor sie sich trennten, blieben sie einen Moment stehen. Linus drehte sich um und sagte:
»Warum, Charlie Brown, warum?«

Dieses Mal hatte Charlie Brown keine Antwort, und Linus ging langsam davon.



Als Linus zu Hause ankam, saß seine Schwester Lucy vor dem Fernseher.

»Charlie Brown und ich haben Janice im Krankenhaus besucht. Sie hat Leukämie.«

»Da du schon mal stehst«, sagte Lucy, »kannst du mir auch gleich ein Glas Milch bringen.«

Linus ging in die Küche, schenkte Lucy ein Glas Milch ein und brachte es ihr. »Ich kann mich noch gut an den Tag erinnern, wo sie sich das erste Mal nicht so gut fühlte. Ich habe ihre Stirn befühlt, und sie war ganz heiß.«

»Du hast sie berührt?« schrie Lucy. »Und nun gibst du mir ein Glas Milch? Du könntest dich bei ihr angesteckt haben und dann kriege ich Leukämie von dir!«

»Krebs ist doch nicht ansteckend«, sagte Linus. »Man kann es nicht von jemandem bekommen wie eine Erkältung oder eine Grippe.«

»Wahrscheinlich hat sie es bekommen, weil sie so komisch ist.«

»Janice hat die Krankheit nicht bekommen, weil sie irgend etwas falsch gemacht hat. Es ist einfach passiert.«

»Egal.« Lucy gab Linus das Glas zurück. »Nimm die Milch wieder mit.«

»Nein, vielen Dank«, sagte Linus. »Ich möchte nämlich nicht von deiner Blödsinnigkeit angesteckt werden.«



In diesem Jahr wurde es schnell Winter, und bald waren die Straßen mit Schnee bedeckt. Ein großer Schneepflug wühlte sich durch die Straße, wo die Kinder morgens auf ihren Schulbus warteten. Es sollte ein besonderer Morgen werden, denn plötzlich war Janice wieder da. Sie trug eine rosa Mütze.

»Du bist wieder da!« rief Linus und freute sich riesig. »Du bist so lange nicht in der Schule gewesen. Ist alles in Ordnung? Geht es dir jetzt besser?«

»Ja, mir geht es schon viel besser«, antwortete Janice. »Der Arzt sagt, ich mache mich sehr gut.«

Als der Bus ankam, stiegen sie zusammen ein.

»Sie haben die Schaukeln für den Winter abgenommen«, sagte Linus. »Es tut mir leid, ich hätte dir sonst so gern einen kräftigen Schubs gegeben.«

»Das macht nichts«, meinte Janice. »Das können wir ein andermal nachholen.«



Als sie auf den Schulhof kamen, kam ein gräßlicher Junge angerannt und rief:
»He, was für ne hübsche Kappe, richtig süüüß! Kann sie auch fliegen? Oder braucht sie einen Propeller?« Bei diesen Worten riß er Janice die Mütze vom Kopf. Janice versuchte, ihren Kopf mit den Händen zu verbergen, aber zu spät: Jeder auf dem Schulhof sah, daß sie keine Haare mehr hatte.

Und der gräßliche Junge rief: »Seht euch mal den Glatzkopf an!«



Janice traten Tränen in die Augen. Und als Linus das sah, platzte der Ärger, der sich über diesen gräßlichen Jungen in ihm angestaut hatte, aus ihm heraus, und er schimpfte: »Was ist eigentlich mit dir los, was willst du eigentlich?«

»Was mit mir los ist?« fragte er. »Was ist mit *ihr* los? Die hat ja gar keine Haare mehr!«

Linus packte sich den Jungen und schüttelte ihn wütend. »Janice hat Leukämie, du Betonkopf! Das ist Krebs. Hast du schon jemals was von Krebs gehört? Sie war im Krankenhaus. Sie hat Chemotherapie bekommen, damit sie wieder gesund wird. Davon sind ihr die Haare ausgefallen. Macht dich das jetzt glücklich? Würdest du gern durchmachen, was sie durchgemacht hat? Denk mal darüber nach, oder kannst du gar nicht denken?«

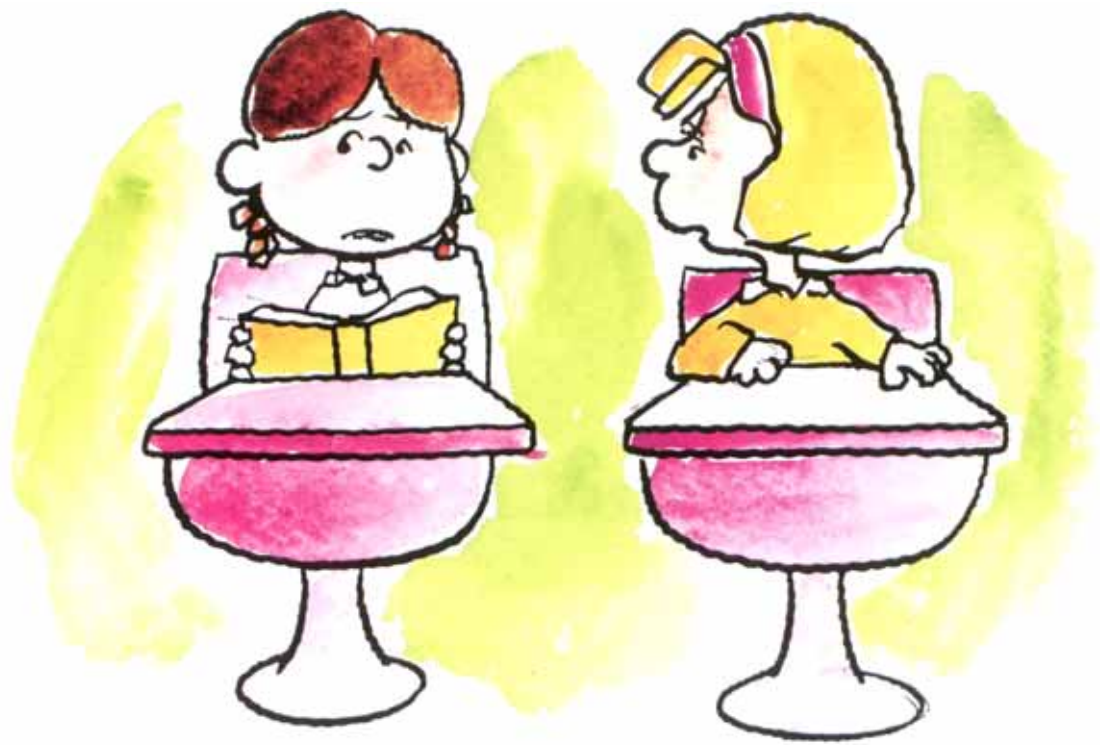
Linus und Janice drehten sich um und gingen weg. Der Junge nahm die Mütze vom Boden auf und sagte sehr betroffen: »Das tut mir leid.« Dann lächelte er und sagte: »He! Das ist wirklich ne hübsche Mütze.«



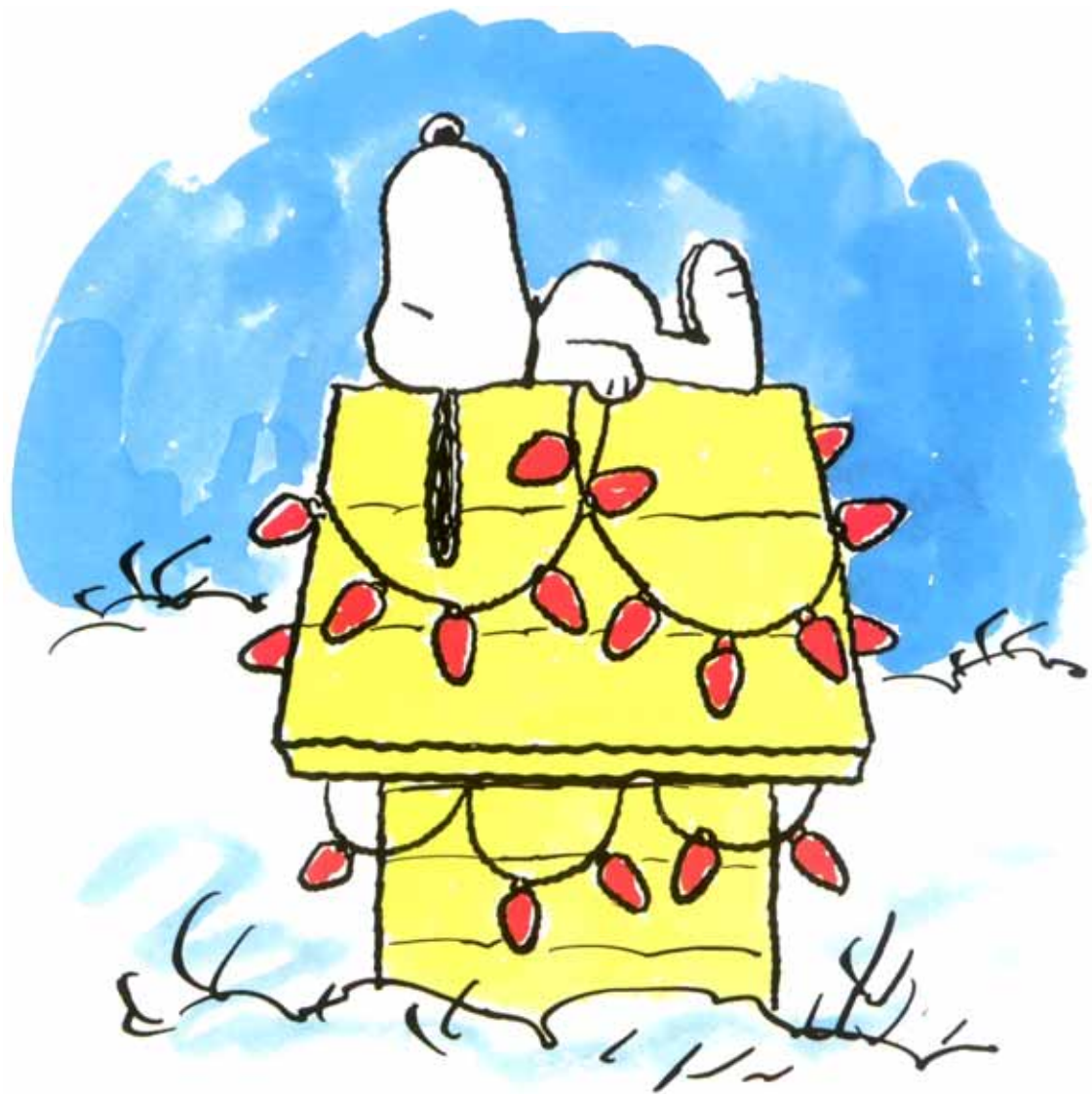
In der Schule paßte es einigen Schülern nicht, daß Janice nun so viel Zuwendung bekam.

»Siehst du«, flüsterten sie sich zu. »Die Lehrerin ist immer besonders nett zu Janice. Wie macht die das bloß?«

Den ganzen Tag mußte Linus sie verteidigen. »Ihr wißt ja nicht, was ihr da sagt. Es liegt doch nur daran, daß sie so krank war.«



An diesem Abend saß Charlie Brown in seinem Lieblingssessel, als Snoopy die Haustür öffnete und mit einer Verlängerungsschnur hereinkam. Er steckte sie in die Steckdose neben Charlie Browns Sessel, und in diesem Augenblick leuchteten alle Weihnachtslichter an Snoopys Hundehütte, und er hatte nun wahrlich das schönste Haus in der ganzen Nachbarschaft.



Zur gleichen Zeit nahm Linus das Weihnachtsgeschenk, das er für Janice gekauft hatte, unter den Arm und ging zu ihr nach Hause. Als er klingelte, öffnete ein kleines Mädchen.

»Guten Tag«, sagte Linus. »Ist Janice zu Hause? Ich heiße Linus. Ich sitze in der Schule vor ihr.«

»Ich bin Janice' kleine Schwester. Sie ist nicht da. Sie mußte zur Behandlung ins Krankenhaus, aber ich glaube, sie kommt morgen wieder zurück.«

Noch ein Mädchen kam an die Tür und sagte: »Hallo. Ich bin Janice' große Schwester. Was ist los?«

»Das ist Linus«, sagte das kleine Mädchen. »Er hat ein Geschenk für Janice.«



»Noch ein Geschenk?« fragte die große Schwester. »Jeder bringt Janice irgendwas. Sie bekommt mehr Geschenke, als wir zwei zusammen, und dann müssen wir auch noch immer so vorsichtig mit ihr sein. Wir dürfen noch nicht mal Windpocken bekommen. Wenn wir uns nämlich anstecken würden und sie sie von uns bekäme, wäre das sehr schlimm für sie. Ich muß schon sagen, manchmal geht sie einem ganz schön auf die Nerven.«

»Das meinst du doch nicht wirklich, oder?« fragte Linus. »Sie ist doch deine Schwester.«

»Na, ja, ich weiß nicht. Wahrscheinlich nicht. Es ist nur so, daß wir uns ziemlich vernachlässigt vorkommen, seit Janice krank ist.«

Die beiden Schwestern nahmen das Geschenk von Linus entgegen und legten es zu all den anderen unter den Weihnachtsbaum. »Schau dir mal an, wieviele Geschenke sie bekommt.«

»Ich denke, das ist eine Art ihr zu zeigen, daß man ihr gute Besserung wünscht«, sagte Linus.



Nach den Feiertagen blieb Janice' Platz in der Schule leer. Einige Wochen vergingen und das Wetter wurde wärmer. Und eines Tages endlich stand Janice wieder an der Bushaltestelle.

»Janice, da bist du ja wieder!« rief Linus. »Wie geht es Dir?«

»Schon viel besser, danke. Ich kann es gar nicht glauben, daß der Schnee schon schmilzt. Ich habe so lange drinnen bleiben müssen.«

Charlie Brown sagte: »Wir freuen uns alle sehr, daß du wieder da bist. Dein leerer Platz war kein schöner Anblick, während du im Krankenhaus zur Behandlung warst.«

»Ich habe die Schule sehr vermißt«, sagte Janice.



Einige Wochen später führte Linus Janice auf den Spielplatz der Schule zu den Schaukeln, die nach dem langen Winter endlich wieder eingehängt worden waren. »Da schau!« sagte er. »Sie sind wieder da.«

»Ich habe eine Überraschung für dich, Linus«, sagte Janice, als sie sich auf die Schaukel setzte. »Aber erst mußt du mich anschubsen. Schubs mich bitte ganz hoch, Linus!«



Vorsichtig zog er sie zurück und gab ihr einen kräftigen Stoß.

»Noch höher«, rief sie. »Schubs mich noch höher!«

Er stieß sie noch kräftiger an, und sie schaukelte höher und höher, und Linus rief: »Und wo ist die Überraschung?«

Die Schaukel flog hoch in die Morgensonne, als Janice ihre Mütze so weit hochschob, daß sie ihr vom Kopf geweht wurde und ihr wunderschönes blondes Haar frei im Wind wehte.



Linus jubelte und Janice lachte, und die Mütze, die sie den ganzen Winter über tragen mußte, fiel leise auf die Erde. Janice war wieder da!





Als Janice, die Schulkameradin von Charlie Brown und Linus, Krebs bekommt, verändert sich das Leben der Peanuts: Linus wird Janice' Beschützer, Snoopy ein berühmter Chirurg, Lucie trinkt keine Milch mehr und Charlie Brown ist sprachlos. Aber alle lernen, mit Janice' Krankheit umzugehen.

Ein behutsames Mutmach-Buch vom Vater der Peanuts nicht nur für betroffene Kinder und Eltern.

ISBN 3 251 00283 X